

AMNESTY INTERNATIONAL Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V.
El Salvador-Koordinationsgruppe . Postfach 7123 . 71317 Waiblingen
T: +49 7151 28289 . F: +49 7181 43987 . E: info@ai-el-salvador.de
W: <https://www.amnesty.de> . <https://www.ai-el-salvador.de>
https://twitter.com/AI_El_Salvador
<https://www.facebook.com/AmnestyMenschenrechteElSalvador/>

SPENDENKONTO . Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE23 3702 0500 0008 0901 00 . BIC BFSWDE33XXX . Zweck: 2129



14. Januar 2021

EL SALVADOR: NAYIB BUKELE NICHT ÜBERZEUGT VON DEN FRIEDENSVEREINBARUNGEN

Beitrag in <https://www.dw.com/es/el-salvador-los-acuerdos-de-paz-no-convencen-a-nayib-bukele/a-56198913>, 14.01.2021

El Salvador gedenkt der Unterzeichnung des Friedensabkommens, das einen der grausamsten Kriege Lateinamerikas beendete. Die UN-Erfolgsgeschichte überzeugt Präsident Nayib Bukele jedoch nicht.

Der am 16. Januar 1992 in El Salvador geschlossene Frieden löste nicht nur einen Veränderungsprozess in dem zentralamerikanischen Land aus, sondern "kann als Meilenstein in der Region betrachtet werden, der den Prozess in Guatemala und die dort 1994 erreichten Friedensabkommen stark motiviert hat", sagte Birgit Gerstenberg, die Koordinatorin der Vereinten Nationen (UN) in El Salvador und Belize, der DW.

Sie sagt, dass "die Friedensverträge in El Salvador ein Beispiel geschaffen haben, um das Wiederauftreten von Gewalt durch spezifische Interventionen zu verhindern: die Wiederherstellung der Achtung und des Schutzes der Menschenrechte, die Transformation der Rolle des Militärs, die Säuberung der Polizei und des Konzepts der Sicherheitskräfte, die Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration von Ex-Kombattanten einerseits. Andererseits die Aushandlung und Herstellung von mehr sozialer Gerechtigkeit und die Einführung von Garantien für die Demokratie."

Nach Meinung der Diplomatin hat der salvadorianische Frieden "zukünftigen Missionen in anderen Kontexten viele Lektionen erteilt". Unter den Lehren, so Gerstenberg, "sind die Transformation der Rolle und Größe der Streitkräfte und die Schaffung der Zivilpolizei. Dies sind Erfahrungen, die in anderen Konfliktumständen reproduziert wurden und zum Aufbau eines nachhaltigen Friedens beigetragen haben. In Guatemala, Mosambik, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Kosovo, Nordirland gelang auch die Transformation ehemaliger bewaffneter Gruppen in politische Parteien", deren Basis der salvadorianische Prozess schuf.

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



Bukele: "Der Krieg war eine Farce ... wie das Friedensabkommen"

Doch nicht jeder ist von seinem Erfolg überzeugt. Am 18. Dezember 2020 leitete Nayib Bukele eine Veranstaltung in El Mozote. Dies ist der Schauplatz des [schlimmsten Massakers in Lateinamerika durch eine Armee](#) an einer unbewaffneten Bevölkerung, deren Opfer zumeist Kinder waren. An diesem Ort und vor den Angehörigen der Opfer war Bukele nachdrücklich: All das war eine Farce.

„Der Krieg war eine Farce. Mehr als 75.000 Menschen wurden auf beiden Seiten getötet - einschließlich der Tausenden in El Mozote - und es war eine Farce wie die Friedensabkommen“, sagte der Präsident, der eine mögliche Zurückweisung seiner Gegner vorwegnahm und betonte, dass er die Abkommen entehrt habe: "Ja, ich beschmutze sie, weil sie eine Farce waren, eine Verhandlung zwischen zwei Führern, oder welchen Nutzen hat das Friedensabkommen dem salvadorianischen Volk gebracht? (...) Wenn die Friedensverträge so gut waren, warum haben sie dem Volk keinen Nutzen gebracht? Der Krieg ist doch vorbei! Welcher Krieg war denn vorbei? Es gab 25 Morde pro Tag nach der Unterzeichnung der Friedensverträge. Die Leute sagten, der Krieg sei vorbei und das Verbrechen habe begonnen", fuhr der Präsident in einer im Fernsehen übertragenen Rede fort, die auch in den sozialen Netzwerken ausgestrahlt wurde.

Link zum Video in Twitter: <https://twitter.com/nayibbukele/status/1340127468162789376>

In der Tat blieb El Salvador jahrzehntelang auf den Listen der Länder mit den höchsten Mordraten der Welt. Während des Bürgerkriegs und nach Zahlen, die Bukele selbst in seiner Rede bestätigte, kamen zwischen 1980 und 1992 etwa 75.000 Menschen ums Leben, die der Bericht der Wahrheitskommission für El Salvador vor allem den Sicherheitskräften, paramilitärischen Gruppen und Todesschwadronen zuschrieb.

Die [UN-Statistiken](#) zeigen jedoch, dass - obwohl die Zahl der Tötungen in den Jahren nach dem Frieden besorgniserregend ist - die Zahlen zurückgingen, wenn man die zwölf Jahre des Krieges mit den folgenden zwölf Jahren vergleicht: Von 1994 bis 2005 verzeichnete El Salvador 59.555 vorsätzliche Tötungen, in den folgenden zwölf Jahren (von 2006 bis 2018) waren es 51.585. Hinzu kommt, dass es zwar [Berichte über Menschenrechtsverletzungen durch die Sicherheitskräfte](#) gibt, die meisten dieser Morde aber dem organisierten Verbrechen zugeschrieben werden.

"Natürlich gibt es immer noch enorme Raten von Armut und Unsicherheit im Land, und die Institutionen bleiben extrem schwach. Das liegt aber nicht an den Friedensverträgen. Im Gegenteil, ohne die Abkommen wäre es sehr schwierig, wenn nicht sogar unmöglich, in diesen Bereichen im Land Fortschritte zu machen", sagte der Direktor von Human Rights Watch (HRW) für Nord- und Südamerika, José Miguel Vivanco, der DW.

Der Menschenrechtsexperte erklärt, dass die Position des Präsidenten "einen Grad an Demagogie und Zynismus offenbart, der höchst besorgniserregend ist, aber das ist nicht überraschend für einen Populisten wie Bukele." Vivanco versichert für den Fall Mozote: „anstatt diese enorme Schuld der salvadorianischen Behörden gegenüber den Opfern zu begleichen, hat Bukele der Armee geholfen, die Arbeit der Justiz zu behindern“.



"Es besteht kein Zweifel daran, dass der salvadorianische Staat gegenüber den Opfern des bewaffneten Konflikts eine ernsthafte und hohe Schuld hat und dass die Erfüllung der Friedensvereinbarungen ein unvollendeter Prozess ist. Indem die Regierung von Präsident Bukele die Vereinbarungen als Farce bezeichnet, entfernt sie sich jedoch nur noch weiter von ihrer Verpflichtung, ihr wichtiges Erbe zu bewahren", sagte Astrid Valencia, Researcherin von Amnesty International (AI) für Zentralamerika, gegenüber der DW. "Die jüngsten Äußerungen des Präsidenten verstärken nur die internationale Besorgnis, die durch den prahlerischen Polizei- und Militäraufmarsch im Parlament am 9. Februar 2020 ausgelöst wurde, und der uns an genau die dunkelsten Zeiten in der Geschichte El Salvadors erinnert, die im Zusammenhang des bewaffneten Konflikts stattfanden", fügte Valencia hinzu.

"Die Worte auf einem Podium begleichen nicht die Schuld, die der salvadorianische Staat gegenüber der gesamten Gesellschaft und den Opfern hat. Anstatt die Friedensvereinbarungen zu missachten, sollte die Regierung angesichts der unermesslichen Tragödie des bewaffneten Konflikts ihre internationalen Verpflichtungen in Bezug auf Gerechtigkeit, Wahrheit und Wiedergutmachung in gutem Glauben erfüllen", sagte die Repräsentantin von AI. (chp)

Link zum Video „Bukele encubre crímenes de guerra“ vom 07.10.2020, in dem sich der Menschenrechtsanwalt David Morales über das Verhalten der Regierung im Zusammenhang mit den Militärarchiven über das Massaker von El Mozote äußert:

<https://www.dw.com/es/bukele-encubre-cr%C3%ADmenes-de-guerra/av-55181950>

Nicht autorisierte Übersetzung der El Salvador-Koordinationsgruppe

Verbindlich ist das spanische Original:

El Salvador: los Acuerdos de Paz no convencen a Nayib Bukele, 14.01.2021

<https://www.dw.com/es/el-salvador-los-acuerdos-de-paz-no-convencen-a-nayib-bukele/a-56198913>

